





Die Moskauer Partiareorganisation fordert

# Unversöhnlichkeit gegen Oppositionsblod

Moskau, 12. November. Nach der Entgegnung des Sekretärs über die gegen die Partei und ihr ZK gerichtete Partiareorganisation der Genossen Szjowow und Lominae...

(Die Frage des Tempos des sozialistischen Aufbaues usw.) liegend, den Kampf gegen die Partei führt, entlarvt voll und ganz das angebliche Einverständnis der trotzkistischen und trotskischen „linken“ Elemente und bestätigt abermals, daß die Rechtspartei die hauptsächlichste Gefahr in der Partei bleibt.

Die Blod hält es für erwiesen, daß Genosse Szjowow eine eigene Fraktionszentrale gegründet hat, bei der unter anderem die Genossen Kuzinow, Krawatsky, Galperin und andere angehören, daß Genosse Lominae ebenfalls an der Spitze einer gebildeten Fraktionsgruppe stand, bei der die Genossen Sjakin, Kessal und andere angehören...

Die Genossen Szjowow und Lominae traten in den Kampf gegen die Partei in dem Augenblick ein, da die Klassenlinie des proletarischen Kampfes gegen die Partei...

In Stelle einer aktiven Unterstützung der Partei in deren Kampf um ein solches Tempo der Industrialisierung des Landes, um die Umgestaltung der Landwirtschaft, um die Umgestaltung des Kulakentums als Klasse...

# Proletkstreiks gegen Indientonferenz

### Indische Wertarbeit im härtesten Kampf gegen „die Verständigung“ ihrer Bourgeoisie mit dem blutigen Macdonald-Regime

Kombay, 13. November. In Kombay streiken die Textilarbeiter und Arbeiterinnen gegen den Verstoß an den kämpfenden indischen Massen, der in London von Vertretern der indischen Bourgeoisie durch eine „Verständigung“ mit dem blutigen englischen Imperialismus am „Runden Tisch“...

genesen, dem sich alle Arbeiter angeschlossen haben. Auch eine Reihe von Geschäften hat geschlossen.

Gegenüber dieser Massenbewegung wirken die Meldungen über eine „Aktion“ der Gewerkschaften, die hoffentlich ebenfalls mit Macdonald verbunden, gegen die Indientonferenz wie ein Floß: Mehrere tausend Anhänger des Allindischen Kongresses, die am 13. März in London (1) und Trauerarmbänder (1) trugen, durchgehenden gestern abend die Hauptstraßen der Stadt und veranstalteten dann eine Demonstration, in der gegen die „Konferenz am runden Tisch“ protestiert wurde.

# Neuer Fünfjahresplan 1933-1937

Moskau, 13. November. Die bedeutende Uebertreffung des industriellen Fünfjahresplans während der ersten zwei Jahre sichert vollständig die Verwirklichung der Lösung der Partei und der Arbeiterklasse: „Fünfjahresplan in vier Jahren“!

Der Schwerpunkt der praktischen Durchführung dieser Lösung unternehmen der Oberste Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion und des Industriewirtschaftlichen Zentrums eine Analyse der Ergebnisse der Verwirklichung des Fünfjahresplans während der ersten zwei Jahre und über die Perspektiven des dritten Jahres.

Wichtigste Schritt der Obersten Volkswirtschaftsrat zur Ausarbeitung des neuen Fünfjahresplans für die Jahre 1933-1937. Somit wird das letzte Jahr des ersten Fünfjahresplans, 1933, zum ersten Jahr des neuen Fünfjahresplans werden. In den nächsten Tagen eröffnet der Oberste Volkswirtschaftsrat...

Wichtigste der Sowjetunion eine Reihe von Konferenzen zur Klärung der Hauptprobleme des neuen industriellen Fünfjahresplans.

# Arbeiterrebellion in Peru

Lima, 13. November. Der Allgemeine Arbeiterverband von Peru hat zum Generalstreik gegen die neue Militärdiktatur General Cerro, die vor wenigen Wochen durch einen Umsturz die frühere Diktatur Begua abgelöst hat, ausgerufen. Die Angestellten der Zentralbahn haben sich dem Generalstreik ebenfalls angeschlossen.

Die Regierung des Militärs Cerro hat den Allgemeinen Arbeiterverband für aufrührerisch erklärt. Alle Arbeiter, die zum Streik aufgerufen, sind eingekerkert und sämtliche Lokalen ausgeteilt worden.

Im Kupferbezirk Malaga erfolgte ein Zulammenschlag zwischen Generalstreikenden und Polizei, wobei 15 Arbeiter getötet wurden. Die Erregung der Arbeiter ist gewaltig gestiegen.



(Kontrolliert von Internationaler Arbeiter-Verband, Berlin.)

Da war das Gesicht ganz nahe. „Sprang die Tote, wenn ich nicht gutwillig aufgemacht werden!“ „Los - Handgranaten werfen!“ Dann erschlug ihm der Kram. „Brach - brach - ramm!“ Einen Krampf und plagte unter donnerndem Krachen. Franz bröte mit einem unbefriedigten Guldempfinden, wie sich der Menschenhaufen in den Gefängnisthor ergoß.

„Ja, Fräulein! Franz! Jung!“ Liebe, rauhe bekannte Stimmen. Die Stimmen der Ungeheuer! Freil Franz, na hör doch - frei bist du!“ „Frei -“ Franz weinte und lachte. „Wenig halt du Dullei gehst.“ Waups Stimme jitzerte, die Freude leuchtete ihm die Augen. Er fuhr sich verloben mit dem Kodämel darüber. „Die Stadt haben wir, Franz! Die Grünen sind raus! rote Soldaten! Ich jezt drin! Wit!“

Dann rannten sie im Hof. Dort umfanden die Arbeiter die anderen Verhafteten. „Raid hat' ich's satt!“ erlächte Wähler. „Totgeschlagen sollten wir werden, sobald ein Schuß fiel!“

Karl Somobann gestikuliert in einer anderen Gruppe. „Wenn ich einen bannn frage! Kumpels, wenn ich einen frage, der hat ausgeglichen!“

Er zeigte seinen Kopf. „Neh' geh's schon wieder, Genossen, aber ich folter uns nach dem Fräulein haben. Lumpen löst der Kerl, wenn ich einen dumm frage!“

„Was hat Somobann gemacht?“ Er hatte schon ein Gemach und sammelte die Arbeiter um sich. „Gowolter, zum Holzgeräthel! Los, wer mitgeht!“ Er winkte den anderen zu und schlug den Weg nach dem Fräulein ein.

„Koch Stoppenberg!“ sagte Jernad. Auf der Hauptstraße begegneten sie frischen Marschabteilungen. Die jungen und grünen die Rückführer mit lautem Hullo! Sie trafen Träger mit Samarterbinden um den Arm, die tragen oder führten verwundete Arbeiter. Durch die Verbände schimmerte Blut. In den abgedrängten, schmutzigen Gassen leuchtete es. „Wir haben gefiegt! Wir haben gefiegt! Wir haben gefiegt!“

lassen konnte ihn mit Wortwinken zu quälen. „Du machst ihr auch Nummer!“ tabelle sie.

Frau Kreulat schlug ihre Augen wieder auf. „Du bist dich so erleiden müht“, sagte Franz erlächte. Er hob sie empor. Sie sah ihn unklar und verwirrt an. „Du gehst - mit - nicht mehr fort!“ - sagte sie und griff mit schweren Händen nach dem Schützengabel.

„Ich kann nicht zu Hause liegen“, erwiderte er, die Stadt haben wir, aber der Kampf ist noch nicht zu Ende, wir müssen weiter!“

Therese murzte: „Halt du noch nicht die Nase voll? Wie ein dummer Kerl kennst du mit!“

Franz sah sie unwillig an. „Ich kann mich nicht drücken, wenn Krulter mit mir. Ich müßte mich schämen, jetzt zu Hause zu bleiben, wenn ich drüberhin müßte bin!“

„Es zwingt dich doch keiner?“

„Es zwingt mich nichts, trotzdem -“ - er wandte sich zur Mutter - „Wenn ihr doch das nur einmal begreifen könnten - für nichts und wieder nichts geht keiner von uns ins Feuer! Gestalt hatten wir, als man auf uns eingeschlagen hatte, als wir vor den Augen der Grünen laufen gehen müßten! Und jetzt haben wir Gewehre! Die Stadt haben wir, die Polizei reißt vor den benannten Arbeitern aus! Ihr sollt die Freude der Kumpels sehen! Sagt es mal denen, sie sollen jetzt die Gewehre ablegen! Sagt es ihnen! Es ist, als wenn ein Sturm ins Feuer gehen hätte!“

Frau Kreulat wehrte müde ab. „Du gehst nicht mehr, Jung, ich glaub's schon, doch es ist ja, aber du bleibst hier, nicht wahr?“

Franz war es zumeist, als renne er gegen eine Gummimand, die ihn immer wieder zurückdrückte. „Mutter! - Vergreif' dich endlich! Ich kann mich nicht beinewegen vor dem Kampf drücken! Es geht nicht!“

Frau Kreulat kratzte ihn an. Dann fiel sie wieder zusammen. „Siehst“, sagte Therese, „siehst, was du da anrichtest.“

„Schweig!“ schrie er sie an. „Müht dich nicht fortwährend ein! Ich kann nicht anders, verflucht du! Ich kann nicht!“

„Du“ machte Therese. Sie sah auf Frau Kreulat und erwartete deren Zustimmung. Die sagte aber: „Geh jetzt, laß den Jungen in Ruh!“

Das war das Gesicht ganz nahe. „Sprang die Tote, wenn ich nicht gutwillig aufgemacht werden!“ „Los - Handgranaten werfen!“ Dann erschlug ihm der Kram. „Brach - brach - ramm!“ Einen Krampf und plagte unter donnerndem Krachen. Franz bröte mit einem unbefriedigten Guldempfinden, wie sich der Menschenhaufen in den Gefängnisthor ergoß.

Franz traf seine Mutter in Theresens Gesellschaft an. Frau Kreulat fiel, als sie seiner anständig wurde, wie ein Bündel vom Stuhl und lag tot.

Fortsetzung folgt.

Paris 9.3 Minuten von... -Schau... 16. Novbr. 1930... gelmarkt... Weinpressel!



# Schlager-Preise

## Damenkonfektion

Morgenrock aus warmem Wolle, mit farbiger Blende, in vielen Farben . . . Stück **1,95**  
 Damen-Kleid Wolle, mod. Muster, Rock mit Füllern und Knopfgarnitur . . . Stück **9,75**  
 Damen-Kleid aus modernem Tweedstoff, mit Stippkragen und Zierbündchen . . . Stück **12,75**  
 Jugendlicher Mantel reine Wolle, mit breitem Füllchenbündchen u. Stofffutter . . . **12,75**  
 Damen-Mantel aus mod. reißfesten Stoffen, mit breiter, Seidekragen und modern. Hermingarnitur, geht auf 8. Seite geputzt . . . Stück **29,75**

## Kleiderstoffe

Schotten und Streifen für Kleider und Hüten . . . Meter **0,88**  
 Waschsamt schön, neue Muster, bedruckt und einfarbig . . . Meter **1,25**  
 Popeline doppelt breit, kräftige Qualität . . . Meter **1,45**  
 Anzugstoff ca. 140 cm breit, Trapezförmiger Warr . . . Meter **1,95**  
 Mantelfausch ca. 140 cm breit, reine Wolle, möglich normale Qualität . . . Meter **2,95**

## Wäsche

Unterhemd gewirkt, mit Dotsel, weiß und farbig . . . Stück **0,38**  
 Taille fest gefaltet . . . Stück **0,48**  
 Kinder-Schlüpfcr mögliche Qualität, in schönen Farben . . . Stück **0,48**  
 Kinder-Hemd hose warm gefüttert, besonders praktisch . . . Stück **0,85**  
 Barchent-Unterrock kräftige Qualität, beide Weite mit Emporste . . . Stück **1,95**

## Strümpfe

Damen-Strümpfe verfeinertes Web und Spitze, in großer Farberauswahl . . . Paar **1,25**  
 Damen-Strümpfe für Mäde, Doppelkante und Gostel, in modernen Farben . . . Paar **1,25**  
 Damen-Strümpfe Wolle in Schwarz oder farbig, mit Netz . . . Paar **1,25**  
 Herren-Socken in modernen Mustern . . . Paar **1,25**  
 Herren-Socken reine Wolle, grau, \*, gefaltet . . . Paar **1,25**

Ein Posten **Velour - Barchent** nur 1a Qualität, besonders billig!  
 Serie III: **0,95**  
 Serie II: **0,75**  
 Serie I: **0,55**

# ALEX MICHEL

Halle Am Markt

1 Flasche Birkenwasser  
 1 Doppelst. Kernseife  
 1 Dose Bohnerwachs  
 1 Bohnentuch, zusammen  
 1 Scheuertuch, 1 Pfd. Schmelzseife, 1 Pfd. Seifenpulver 1 Pfd. Benzilsoda . . . zusammen

**Kaufen Sie bitte deutsches Schmalz! Billige Reklame-Tage für mein reines fertiges Schmeerfett 1 Pfund nur 78, Wer probiert die Qualität!**  
 Pfeffer-Gurken 1 Pfd. 50, Kalbfleisch ganz frisch 105, Nierenbraten 115, La Cabler in bekannter hochfeinster Qualität 115, Schweineschmalz 130, Rouladen ganz zart und weich wie Butter 125, Rindfleisch 115, Kalbsfleisch 110, Vorderschinken a. No. 110, 125, Rindfleisch 140, 145

**Walhalla**  
 Frühlings im Wiener Wald  
 Aschenbrödel

**Stadt-Theater**  
 Der König der Wälder

**Der König der Wälder**  
 Ab heute bis Sonntag im Burg-Theater  
 Ein spannendes Drama mit dem besten deutschen Schaherhund  
 Außerdem: „Alpenglüh“, Liebes- und Witz-Drama in den Alpen

**Nähmaschine**  
 Ullrichs-Zeitungsmatratze

**Außergewöhnlich billige Serienpreise I. Winter-Mäntel**  
 24,00 38,00 50,00 67,00  
**4 Schläger in Herren-Anzügen**  
 29,50 36,00 45,00 54,00  
**Jmmisch**  
 Zeit, an der Homberguhr

**Medicine reizend ausgestattete**  
 Puppenwagen  
 Puppenbetten  
 Schaukelperle

**Bekanntmachung**  
 Zur Erledigung dringender Arbeiten am Montag, dem 16. November 1930 während der Zeit von 7 bis 14 Uhr nachgehende Straßengänge abgeschaltet:  
 Hübnerstr., Riedelstr., Robbachstr. Nr. 11 bis 21 und Nr. 73 und 74.  
**Werke der Stadt Halle**

**Weißenfels**  
 Gasthof „Roter Löwe“  
 Bratwurstglöckle  
 Bier- und Speise-Restaurant  
**Preisabbau!**

**Verbit neue**  
 E. Riemer  
 130,00

**Ein neuer Konsumschlager!**  
 Schweizerkäse  
 Pfund **1,28** Mk.  
**Konsumer. Wittenberg**

**Alles auf Kredit!**  
 Versilberte Bestecke  
 Klein & Co.  
 Goldener Hahn

**Im Preisabbau voran!**  
 Grüne Erbsen 55  
 Gelbe Viktoria-Erbsen 55  
 Pfäumen 45  
 Mischobst 55  
 Sultaninen 50  
 Korinthen 50  
 ff. Weizenmehl 24  
**Thams & Garfs**

**Richard Kläbe Nachf.**  
 Fahrräder, Landdecken, Ventilglocke, Federn, Ketten, Lampen und sonstige Fahrrad-Bedarfsartikel  
**Leberauschnitt**

**Damen-Winter-Mäntel**  
 Kleider  
 Thalacker  
 Wittenberg

**Haarstrauen**, faust nur bei unferen **Inserten**

**Goldener Hahn**  
 Naumburg a. S.

**Schreibwaren**  
 Bücher  
 Schultafeln usw.  
**Boitsbuchhandlung**

**Leonhard Birken**  
 Reiterhof, Neustraße 33

**Thalacker**  
 Wittenberg

# Über Doppelexistenzen, Schmarotzer, und was man mit ihnen anfangen soll

**Bekanntmachung der Redaktion:** Dieser in dieser Nummer auf Montag erscheinende Artikel hat offensichtlich — was auch sein Zweck ist — in der Arbeiterwelt des Bezirks eine große Diskussion ausgelöst. Wir werden die wertvollsten und beachtenswertesten in folgenden drei Heften, die einen anderen Standpunkt einnehmen, als wir ihn vertreten.

**Werte Genossen!**  
Der Artikel über die Doppelexistenzen haben wir in unserer Nummer der Abtatsung nur mit Mann Eichenbäuer abgedruckt, weil er uns unmittelbar angeht. Allerdings stellt uns die Frage: Entlassungen oder Kurzarbeit und in einem unter beiden Genossen entlassen. Nun haben wir in unserer Nummer einen Artikel Schmarotzer und Kapitalisten, dessen Inhalt ein anderer Gesichtspunkt ist. Wir wollen uns hierüber Standpunkt stellen, daß wir keine Kurzarbeit, sondern daß dieser Mann entlassen ist, und daß wir eine Entlassung unter seinen Umständen dulden. Das ist nicht für richtig?

**Mit proletarischem Gruß**  
Gallenberg, 12. November 1930.  
Werte Genossen!

Der Artikel im „Klassenkampf“ über die „Doppelexistenz“ habe ich gelesen. Nun kann ich auf einem Standpunkt stehen, wie ich will. Jedemfalls die Erwerbslosen verstehen das nicht, und was mit ihnen unteren politischen Standpunkt noch so klar machen.

Es ist doch nicht richtig, wenn ein abgeleiteter Eichenbäuer auf dem Bau hat, man hat 200 Mark die Arbeit verrichtet, also verdient hat Lohnarbeiter ist.

Der andere Eichenbäuer hat sich für 50 Pfennig Stundenlohn verdient. Und was ist Tariflohn im Gemischtenverband? Auch das ist für nicht.

Der kleine Bauer, den es betrifft. Nun, was ist mit diesem Bauer? Er hat 60 bis 80 Morgen Land und zwei Pferde. Zu einem Bauer kann er zu Hause Frauen, die er nicht gerade gut bezahlt, und zum Erwerbigen 120 Mark verdienen. Und das heißt, daß er eine „richtige“ Verbindung von ein paar Mark. Also hat er eine genügend Arbeit, und an seiner Stelle soll man nicht Arbeitslosen einstellen. Und wir haben mit 10 einem Eichenbäuer ein Erwerbigen, der jeden Arbeiter als Faulenzer hinstellt, und unter Genossen überall vor den Arbeitern und wo er hintritt. Wie, so liegen die Verhältnisse hier, was hat er nun?

**Werte Genossen!**  
Es ununterbrochener „Klassenkampf“ über ab 1916, der den „Klassenkampf“ bis zum heutigen „Klassenkampf“ gebracht hat, möchte ich Euch zur Frage der „Doppelexistenz“ schreiben.

Es möchte gleich vorzuschlagen: Die Frage ist nicht auf Erwerbigen und man kann behaupten, daß hier die Praxis mit der Theorie wieder mal nicht übereinstimmt. Zur ersten Frage: Wo ist der Kleinbauer auszuweisen? Der Bauer hat heute noch 100 bis 120 Mark im Monat. Aber das ist nicht genug, um zu leben. Also hat er einen „Klassenkampf“ im Gemischtenverband (Gemische und Kirche), welchen in dem Fall der Bauer an den Kleinbauer abtreten könnte und so.

Der marxistische Standpunkt hat die Redaktion 100 Prozent mit dieser Artikel recht.

— und hier beginnt der Schwerpunkt: Die feindselige Einstellung der Doppelexistenz gegenüber ist aus der Klasse nicht zu erklären. Wären die hier von periodisch besagten proletarischen Arbeiter, würde kein Arbeiter sie verdrängen wollen. Aber diese Arbeiter, Erwerbslosen gegenüber können, sind es auch solche, die man als Schmarotzer bezeichnet. Der Doppelexistenz geht überall, sie sind meistens nicht wegen der Doppelexistenz vertrieben, nein, sondern wegen ihrer „nationalen“ Einstellung. Diese Elemente sind mit Streikbrechern, die sich im letzten Gemischten zu 99 Prozent auf eine Stufe mit den Erwerbigen stellen. Erwerbigen gegenüber können sie nicht anders sein, auch diese Erwerbigen, daß mancher Kleinbauer hat (Gemische und Kirche), welchen in dem Fall der Bauer an den Kleinbauer abtreten könnte und so.

Es ist ein sehr wichtiger Punkt, was hier die Redaktion anzuzeigen hat und es wäre vorteilhafter gewesen, die Diskussion zu eröffnen, da die marxistische Vorstufe der Klasse, zumal auf dem Bau, nicht weniger nicht heißen, daß dieser Konflikt — wenn auch nicht für die Arbeiter, die die große Mehrheit sind — zu verdrängen, ist die Klasse der Arbeiter noch nicht und bedarf nicht sehr und Handhabung genug. Die revolutionäre Teil der Arbeiterklasse so lange warten, bis die Schmarotzer aus den Betrieben beseitigt und die „Sorte“ der Artikel hier die Rede ist, vom Marxismus überzeugt sein muß sie sich noch recht lange mit der kapitalistischen Gesellschaft zu verdrängen geben. Solche Sachen werden und müssen die Generalzusammenhang zwischen Arbeit und Kapital zu verdrängen werden.

Ich möchte wissen, wenn die Redaktion auch auf meine Zustimmung der Zeitung einget, und es soll für mich ein Erfolg für mich sein, wenn es gegründet wird.

Ein parteiloses Arbeiter.

## Unsere Antwort

Es hat viele haben einen Punkt gemeint, und das ist die Frage, was kein Zufall: Sie behandeln Fälle, wo die „Doppelexistenz“ ein arbeitendes Element ist, und das ist die feindselige Einstellung gegen die „Doppelexistenz“ einen Einstellung — was in einem der Briefe ja ausdrücklich steht. Das ist ein Standpunkt, der zur grundsätzlichen Lösung der Frage führen muß: Wir können uns sehr wohl vorstellen, daß der eine oder andere der in den Briefen erwähnten Leute wirklich ein solches Element ist — vielleicht ein solches Element, daß es sich lohnt, mit dem Ziele seiner Entlassung zu streben.

Das hat nichts mit seiner eventuellen Eigenschaft als „Doppelexistenz“ zu tun. Wenn in einem Betrieb ein arbeitendes Element sich befindet, das seine Kollegen beschuldigt, so werden klassenbewußte Arbeiter die Zusammenhänge nicht verweigern. Aber das werden sie tun, und abzuwarten, ob er ein „Doppelexistenz“ ist oder nicht, und ob er gerade Entlassungen angeht oder nicht. Der Schmarotzer zur Entlassung vorzuschlagen, weil er eine „Doppelexistenz“ ist, heißt nichts anderes, als

dem Kampf mit dem Unternehmern um seine Entlassung aus dem Wege gehen.

heißt nichts anderes, als die Entlassung dieses Mannes statt mit seiner Arbeiterfähigkeit mit dem Augen für das Geschäft, das Entlassungen zu seiner Rentabilität benötigt zu begründen. Das ist ein Schritt weiter, und man demütiert den misliebigen Kollegen beim Unternehmern zur Entlassung mit der Begründung, daß er ein schlechter Arbeiter ist, oder sonst die Interessen des Betriebes schädigt.

Wenn man die Entlassung streikbrecherischer Elemente kämpfen, so kann dieser Kampf niemals auf dem Boden der kapitalistischen Gesellschaft und der Betriebsinteressen, sondern aus gegen sie geführt werden.

Die Kollegen des betreffenden Betriebes hätten also etwas in der Richtung nach Entlassung des Schmarotzers schon aufstellen sollen, ehe die Frage der Entlassungen von Seiten des Unternehmers gestellt wurde. Nachdem diese Frage jetzt steht, dürfen sie nicht etwa dem Schmarotzer an Stelle des guten Kameraden zur Entlassung vorschlagen, sondern sie haben einfach diese Entlassung zu fordern, bezichtigt nicht mit der „Doppelexistenz“, sondern mit Unvollständigkeit, gleichgültig aber zu erklären, daß sie von ihm bisher verrichtete Arbeit nicht übernehmen, daß sie der Kurzarbeit Lohnausgleich verlangen, woraus sich die Notwendigkeit der Einstellung eines bisher Erwerbslosen von selbst ergibt.

Schmarotzer gibt es natürlich — sowohl unter „Doppelexistenzen“ als auch unter. Aber unter welchem Recht kann man die taufende proletarischer Frauen in Film-Wollen und Wolle, die taufende Kleinbauern in der Mansfeld U.G. und in den Betrieben des Reichs der Vorkriegs als unproletarische Elemente herabsetzen? Eben deshalb haben wir so stark Front gegen die Bekämpfung der Doppelexistenzen gemacht. Doch von vielen Arbeiterelementen, die teilweise nur halbproletarisch sind, viele geistig rückständig sind, und eine nationalitätliche oder feindselige Einstellung haben, ist sie richtig — aber

Das ist für uns doch kein Grund, sie aus den Betrieben zu verdrängen.

Am Gegenteil: Sie aus den Betrieben zu verdrängen, ist das richtige Mittel, sie in die Arme der Reaktion zu treiben, sie zu veranlassen, in den kommenden Kämpfen das Gesicht gegen uns in die Hand zu nehmen, wobei sie der Arbeiterklasse nicht mehr so sehr schaden zufügen werden, als heute durch ihre Anwesenheit in den Betrieben entstehen könnte. Die Arbeit im Großbetrieb ist die beste marxistische Auffklärung, das beste Mittel zur Überwindung der noch vorhandenen Rückständigkeit.

Kapitalist sehen wir nicht auf dem Standpunkt, daß wir mit der Revolution warten werden, bis der letzte dieser Leute überzogen ist. Viele werden auf der anderen Seite der Barrikade stehen und wir können und wollen auch gar nicht beurteilen, ob die von den Barrikaden der Betriebe persönlich erwähnten Elemente zu vielen Unverbesserlichen gehören. Aber das muß man verstehen: Einmal werden wir im Verlaufe der entscheidenden Auseinandersetzungen „überbringen“ können.

Die Massen der Kleinbauern, die Massen der Arbeiterfrauen, die Massen der Einzelnen usw. können und wollen wir nicht überbringen.

Die falsche Einstellung zu den „Doppelexistenzen“ bedeutet aber nichts anderes, als daß man nur den Schwierigkeiten der Überzeugung wichtiger Schichten der Werktätigen zurückredet, daß man sich nicht auf das Bedürfnis der Revolution nach ihrer

Geminnung, sondern auf das erforderliche Bedürfnis einstellt, innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft sich mit ihnen zur Freude der Ausbeuter um den Arbeitsplatz zu raufen.

Natürlich muß man, um diese Schichten gewinnen zu können, ihre Lage verstehen — was uns möglich ist, wenn man mit der Verfasser des einen Briefes die Meinung vertritt, daß ein Kleinbauer (den wir übrigens persönlich gar nicht kennen und über dessen persönliche Eigenschaften wir nicht urteilen können) sich beliebig viel Land ankaufen und bewirtschaften kann. Ja, wozu denn? Geht es den Kleinbauern heute so gut? Genosse Schmidt wird uns wahrscheinlich antworten, daß wir den Kleinbauern unterstützen, wenn er als Bauer gegen die großen und mehr Land kämpft, daß wir ihn aber bestmöglich unterstützen, wenn er im Betrieb anderen „das Brot wegnimmt“. Das ist die bürgerliche Theorie vom „Schuler“ hier bei Deinem „Leiten“, eine reformistische Theorie, die das ungeheure Interesse des revolutionären Proletariats an der möglichst enger Verbindung möglichst breiter werktätiger Schichten mit der Gewerkschaft vermissen läßt.

Nun zur Frage der Lohnarbeit (nicht zu verwechseln mit schmalen Fällen von Streikbrechern und Demunitionisten und dergleichen, in denen, wie eingangs erwähnt, die Besetzung — aber sie und nicht die aufstrebenden Erwerbigen — die Förderung nach Beilegung des Schieds stellen sollen). Zweifellos ist die Gefahr, daß die „Doppelexistenz“ zu niedrigen Löhnen arbeiten, daß sie wegen der weitgehenden Rückständigkeit dieser Schichten, zumeist deshalb, weil sie sich einbilden, kraft des Lebens Einkommens über des Einkommens von Familienangehörigen mit einem niedrigeren Lohn auskommen zu können. Gegen Lohnarbeiter muß man kämpfen — aber der einzig wirksame Kampf, der die Arbeiterfront stärkt, hat sie zu spalten, besteht darin, daß man

die Arbeiter, die heute noch für niedrige Löhne arbeiten, aufstellt und organisiert, damit sie für höhere Löhne kämpfen.

Nicht die Forderung nach Entlassung der Frauen aus dem Betrieb, sondern die Forderung, gleiche Arbeit, gleiche Löhne zu haben, ist die richtige Antwort auf die schändliche Wirkung, die zweifelsvoll nach der Frauenarbeit ausgeht — und so steht es in allen anderen Fällen.

Einer der Briefschreiber wirft die Frage auf, ob es richtig war, die Diskussion in aller Öffentlichkeit zu stellen, meint, daß die Masse uns doch nicht versteht, und daß das oben ein Widerspruch zwischen Theorie und Praxis besteht. Wir sind der Meinung, daß die revolutionäre ist, dann kann es unmöglich in Widerspruch zur revolutionären Praxis stehen. Die Praxis, zu der er in Widerspruch steht, ist eine reformistische, auf wirtschaftliche Vertretung von Augenblicksinteressen einzelner Arbeitergruppen hat auf Vertretung des gesamten allgemeinen Arbeiterinteresses auf der Einbeziehung aller Werktätigen in die Revolution bedacht.

Eine solche Einstellung ist es auch unter uns nahestehenden Arbeitern, und es ist uns vollkommen klar, daß wir nie so nicht ohne weiteres überwinden können, wenn beispielsweise unsere Gallenberg Genossen nicht nicht von der richtigen revolutionären Linie überzugehen. Aber es ist doch sehr wahrscheinlich, daß wir in der Öffentlichkeit, unserer Sache übersehen es sicher nicht. Selbst jene Arbeiter, die uns noch nicht ganz verstehen, werden doch unter Offenheit (im Gegensatz zur Verlogenheit der Sozialdemokratie) achten lernen. Und es gründlich über die Diskussion, desto größer die Klarheit, die sich aus ihr ergibt.

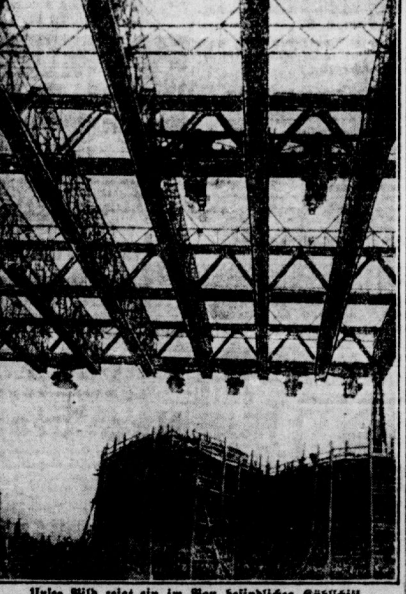
Redaktion des „Klassenkampf“.

## Im Lande des sozialistischen Aufbaues

Von einem Genossen, der als Mitglied der Delegation der roten Konsumvereine von Halle und Merseburg Mitglied in der Sowjetunion war, erhalten wir einen Brief, dem wir folgende Schilderung des Lebens in einer Schiffsfabrik entnehmen. Die Redaktion.

Wir besuchten eine Schiffsfabrik in Kiew. Sie ist die erste im Rahmen des fünfjährigen Plans. 2000 Arbeiterinnen und Arbeiter sind dort beschäftigt. Die Arbeit ist aufs feinste spezialisiert. Ein

### Neue Seltung der Leningrader Nordwerk



Unser Bild zeigt ein im Bau befindliches Abspalt

Neu macht 3000 Arbeitsplätze durch bis zu seiner endgültigen Fertigstellung. Über 1000 Maschinen moderner Art, zum größten Teil schon in der Sowjetunion gefertigt, sind noch in Betrieb.

Täglich werden 9000 Faden Seerentnetze hergestellt. 95 Prozent der Beschäftigten waren ungelernete Arbeiter, als die Fabrik im letzten Monat in Betrieb gesetzt wurde. Alle haben hierherzudurchschritten und gut gelernt. Sie bekommen jetzt 34 bis 7 Rubel pro Tag. Die roten Direktoren, prächtige Kameraden, bekommen den Lohn der behelfsbahnen Arbeiter.

Größer Eiler herrscht bei der Arbeit und kein westeuropäischer Arbeiter macht den roten Schiffsbauern etwas aus. Unter ihnen sind 600 Mitglieder der Kommunistischen Jugend. 58 Prozent der Beschäftigten sind Frauen. Die kleinen Kinder sind in der Krippe der Fabrik wohl versorgt. In der sehr schönen Speisehalle wird gemeinsam gut und billig gegessen.

Sonderer Arbeiterwohnungen sind im Bau. Alles steht von dem Aufbau des Sozialismus!

Im allem, was sich hier in der Sowjetunion jetzt, erlebt man, wie eine neue Welt gebaut wird unter dem Schutz der Maschinen und arbeitenden roten Arme, denn auch in ihr ist alles eingeteilt auf Produktion, nicht Produktion von Profit, sondern auf Produktion des Sozialismus.

Kein Fremder, der hierher kommt, kann sich den schlagenden Beweisen des Sieges der Sowjetmacht über Jahrhunderte alte zaristische Rückständigkeit und über den faulen Kapitalismus verschließen. Die einen gehen mit Reiz und Haß von hier, weil sie auch das Ende ihrer Ausbeuterherrschaft kommen sehen. Die anderen, wie wir, beglückt und begeistert, denn sie haben den Beginn der Befreiung der werktätigen Massen der Welt erlebt!

Die deutsche Arbeiterklasse hat die Aufgabe, als nächste das Ausbeuterregiment zu stürzen, ihr eigenes Glend zu befreien und Deutschland einzureihen in den Bund der Sowjetrepubliken, für die Befreiung des Aufbaues des Sozialismus!

### Neue Stobbrigaden anlässlich der 13. Jahresende

(Anprolet) Leningrad, 12. November.  
Anlässlich des 13. Jahresendes der Oktoberrevolution sind in den Leningrader Betrieben die Stobbrigaden bedeutend angewachsen.

Tausende der besten Betriebsarbeiter erklärten sich für die Durchführung der Kampfaufgaben des fünfjährigen Planes als mobilisiert.

Die roten Autonom-Werke bildeten zum 13. Jahresend Du zehndneuer Stobbrigaden. Gegenwärtig hat sich die halbe Besetzung der roten Autonom-Werke vergrößert, bis zum Ende des Jahres bilden in Werte zu werden. Die Ansicht von Stobbrigaden der Arbeit. In der ersten Reihe erschienen anlässlich der Arbeiterfeier über 4000. In den Werken Krasnaja Gorka traten während fünf Tagen, Anfang November, über 2500 Arbeiter den Stobbrigaden bei. In den Werken Werken bildete sich eine aus 107 Arbeitern bestehende Stobbrigade.

Die Zensurbehörde der Krasnaja Gorka bildete eine Stobbrigade und ergründete um kollektive Aufnahme in die Partei. Sie verpflichteten sich, bis Ende des Jahres für den Aufbaue der Werke weiterzuarbeiten. Die Proletarier Leningrads beantworteten die Aufgabe der Opportunisten und Heuler mit der Festigung der Stobbrigaden und mit Massenbetrieuren zur Partei. Leningrad.

# Rund um den Erdball

über

## Bergutsch mitten ins Wohnviertel

# Furchtbare Einsturzkatastrofhe in Lyon

### Ueber 100 Tote unter den Trümmern — Ganzes Stadtviertel vernichtet

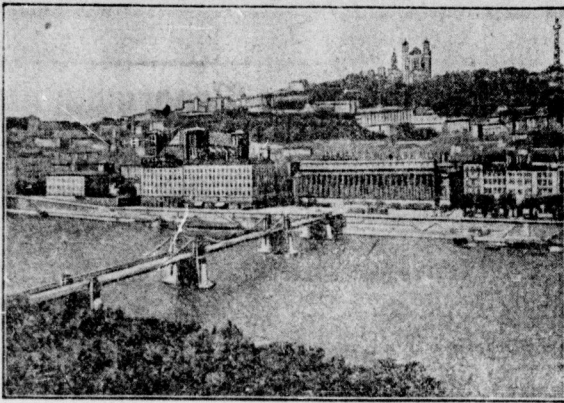
Lyon, 13. November. Gestern nacht gegen 2 Uhr ereignete sich mitten in Lyon infolge eines Bergutsches eine furchtbare Einsturzkatastrofhe. Um diese Zeit schob sich eine Bergterrasse am Abhang des Hügelns von St. Jean, die durch den Regen vollkommen aufgeweicht war, nach abwärts und durchbrach die Stützmauer. Dadurch wurden auch die Grundmauern eines angrenzenden Hotels erschüttert und das ganze Gebäude stürzte unter großem Getöse zusammen.

Das Hotel war zur Zeit des Einsturzes bis auf den letzten Platz besetzt. Die Gäste wurden mitten im Schlaf in die Tiefe gerissen und von den einstürzenden Gesteinsmauern erschlagen.

Wenige Minuten später brachen riesige Erdmassen lawinenartig über das Stadtviertel herein. In 300 Meter Breite und 80 Meter Tiefe geriet der ganze Gang ins Klüftigen. Es stürzten noch eine Reihe weiterer Miethäuser zusammen, aus deren Trümmern bisher über 100 Tote geborgen wurden.

Als Volk und Feuerwehr erschienen und in den Trümmern nach den Toten und Verletzten suchte, setzte sich der Berg zum zweiten Male in Bewegung. Wie Kartenhäuser brachen die Reste der zerstörten Häuser über den Bergungsmannschaften zusammen. 19 Feuerwehrleute, Polizisten und Ärzte wurden bei diesem zweiten Bergsturz erschlagen.

Das Ausmaß der Katastrofhe läßt sich noch nicht übersehen. Beide Straßenseiten der Rue Lamassie, die am Hügel St. Jean gelegen ist, sind zerstört worden. Nach dem ersten Einschlag des Berges folgten bis 7 Uhr früh fünf weitere Bergstürze. Es scheint, als ob der ganze Hügel in Bewegung geraten



Der Stadtteil Fourvières in Lyon, in dem sich die Einsturzkatastrofhe ereignete (zwischen dem Hügel und der Kathedrale St. Jean im Vordergrund)

Der ganze Hügel in Bewegung geraten. 22 Häuser sind vollkommen eingestürzt. In aller Eile räumte die Bevölkerung die umliegenden Häuser. Eine ungeheure Panik bemächtigte sich der ganzen Stadt. Laut jammernd, nur mit dem Hemd bedeckt, tritten Frauen, Männer und Kinder, die gerade nur das nackte Leben retten konnten, ziellos durch die Straßen.

Handerte von Obdachlosen wurden in der Kathedrale von St. Jean provisorisch untergebracht. Die Garnison wurde mobil gemacht, um Lebende und Tote aus dem Einsturzgebiet zu bergen.

Es besteht aber kaum noch Hoffnung, auch nur einen kleinen Teil der Verunglückten noch retten zu können, da noch immer neue Erdmassen nachrutschen. Die Rettungsmannschaften selbst sind von den halbzerfallenen Häusermauern fortwährend bedroht. Das Einsturzgebiet von St. Jean ist vorwiegend von Arbeitern und kleinen Leuten bewohnt. Die steil abfallenden Bänge von Koccebillere sind durch starke Stützmauern in Terrassen umgeben. Diese Mauern sind durch die starken Regenfälle der letzten Tage angeknackst worden, daß sie den aufstrebenden Erd- und Gesteinsmassen keinen Widerstand mehr leisten konnten.

Bereits vor Monaten sind an verschiedenen Stellen kleinere Erdbeben erfolgt; doch haben sich die Behörden an diesem Überhaupt nicht um die Lausade gekümmert, daß einige der alten Häuser schon starke Risse in den Mauern aufwiesen. Die bisherige Untersuchung der Katastrofhe hat ergeben, daß vermurrt Hochwasserstand und Regenfälle die Ursache des Bergutsches gewesen sind.

## Bankdirektoren verurteilen 190 000 Mark

Paris, 13. November. Die beiden Direktoren der Bremer Bank A.G., der Direktor Schumler und der Prokurist Helmer, sind heute wegen Betrugsurteilung von über 190 000 Mark verurteilt worden.

Die Bank hat infolge der fortgeschrittenen Veruntreuung der beiden Direktoren, die gegen 200 000 Mark in Spekulationen verloren, die Zahlungen eingestellt und den Konkurs eröffnet.

## Sozialdemokratischer Bürgermeister

### pumpt zahlreiche Einwohner an

Meerstrand, 13. November. Der sozialdemokratische Bürgermeister von Meerstrand, Karl Petersen, der Deputierter der Wohlfahrtspflege, ist am Dienstag seines Amtes enthoben worden.

Es wurde festgestellt, daß Petersen seit längerer Zeit mit einer großen Zahl hiesiger Einwohner Kredite in Anspruch genommen hat, die er nicht decken konnte. Die Mitglieder des Magistrats lehnten jede politische Vereinstimmung für Petersen ab und gaben ihre Zustimmung zur Amtsenthebung.

## Blutrache auf Korsika

Paris, 13. November. In Bastia auf Korsika ereignete sich in einer Gasthänke plötzlich ein Mord, lezerte aus einem Revolver blinlings einige Schüsse auf die Gäste und verletzten sie teilweise. Zwei der Betroffenen waren auf der Stelle tot, ein dritter hatte vier Kugeln in Kopf und Brust erhalten. Der Mörder, der etwas später verhaftet wurde, meinte sich, irrenweise Erklärung über seine Blutrache abzugeben. Man nimmt an, daß es sich um eine Vendetta (Blutrache) handelt, wie sie in Korsika immer noch an der Tagesordnung sind.

## Selbstmord im Ausland

London, 12. November. In einem Londoner Gefängnis wurde ein 20jähriger deutscher Bürobeamter Willi Seemann in seiner Zelle erhängt aufgefunden. Schumann war wegen Veruntreuung auf Erhalten der deutschen Postgehalt verurteilt worden und sollte nach Deutschland ausgewiesert werden.

## Paris—Bangkok vier Tage

Paris, 13. November. Die beiden französischen Flieger Laissouette und Goulette stiegen am 8. November in Paris zu einem Flug nach Saigon auf, trafen bereits am folgenden Tage in Bassorah ein und am 10. November, was heißt nach zwei Tagen und 11 Stunden, landeten sie auf dem Flughafen von Kraschi. Am 11. November waren sie in Kattuta und am Mittwoch mittags bereits in Bangkok. Die beiden Flieger haben damit alle bisher bestehenden Rekorde auf der Strecke nach Indien gebrochen.

## Hochbau stürzt ein

Madrid, 13. November. In Madrid stürzte heute der größte Teil eines eben erbauten neunstöckigen Hauses ein. Vier Tote und acht Verletzte konnten bisher geborgen werden. Die liegen unter den Trümmern noch weitere Opfer.

## Zwei Arbeiter durch Sprengstoff getötet

Wien, 13. November. Beim Stollenbau für ein neues Elektrizitätswerk im Grödenertale erfolgte am Mittwoch eine Sprengstoffexplosion. Zwei Arbeiter wurden tödlich getötet, ein dritter lebensgefährlich verletzt.

## 400 Millionen

Spargelder der Arbeiter arbeiten in den Konsumvereinen. In Aufforderung der SPD zur Abhebung der Spargelder in den roten Konsumvereinen müssen alle proletarischen Organisations- und alle Massenbewegungen Arbeiter mit der Anlage ihrer Spargelder bei den unter proletarischer Leitung stehenden Konsumvereinen beizutreten. Spargelder können bei jeder Postanstalt auf das Konto 28 225 Volkshilfsamt Leipzig bei Allgemeinen Konsumvereinen Halle eingezahlt werden.

## Die Oste in einen See verwandelt

### Die Ufer auf 20 Kilometer Ausdehnung überschwemmt

Stade, 13. November. Infolge des heftigen Sturmes wurden die Deichsalten an der Oste, südlich von Seethäulen, von einer gewaltigen Flutwelle überschwemmt. Schon am Morgen brach das Wasser auf einer Breite von 20 Kilometern über die Deiche und am Abend hatte sich das ganze Gebiet in einen gemaltigen See verwandelt. In Graepel sind Tausende von Vögeln und Weiden von der Flutwelle überschwemmt. Der Deich bei Graeneburg wurde von den heranfliegenden Wassermaßen glatt durchbrochen und mehr als 1200 Vögeln Vieles und Ackerland unter Wasser gesetzt. Der Fährbetrieb über die Oste mußte eingestellt werden. Der Schaden ist schon nach den ersten flüchtigen Schätzungen sehr bedeutend.

wird das Werkstück bis ins Innerste von Metall durchschleht, wobei es zu einer innigen Verbindung zweier ganz verschiedener Stoffe zu einem neuen Werkstoff kommt, ähnlich der Vereinigung von Eisen und Zement zu Stahlgießen. Es ergeben sich so je nach der gewählten Holzart, dem verwendeten Metall und der Metallierungsabichte Produkte von verschiedener technischer Verwendbarkeit.

## Brennender Dampfer auf der Themse

London, 12. November. Dampfer „Dunlutha“ geriet auf der Themse in Brand und mußte auf Strand gefloht werden. Die wertvolle Ladung wurde unter Wasser gesetzt.

## Sechs Fischer ertrunken

Milano, 13. November. In einem heftigen Sturm an der adriatischen Küste sind mehrere Fischerboote untergegangen. Sechs Fischer fanden dabei den Tod.

## Bei der Menjur gelötet

### Zwei Jahre Festung für den Täter

München, 13. November. Wegen Tötung im Zweikampf wurde gestern der Student Koch aus Remscheid zu zwei Jahren Festung verurteilt. Bei einer der üblichen Menjuren hatte Koch einem „Aurichenshooter“ eine schwere Stirnverletzung beigebracht, an deren Folgen sein „Gegner“ starb.

Obwohl die meisten Gerichte die Studentenjuris als Sport, nicht als Zweikampf ansehen, beharrte das Münchener Gericht auf dem Standpunkt, daß die Menjur ein Zweikampf mit tödlichen Waffen sei.

## „Metallholz“

In der letzten Zeit wurde in Düsseldorf durch Dr. Schmidt ein neues Metallierungsverfahren für Holz ausgearbeitet, das sich von den bisher üblichen Verfahren der äußerlichen Aufbringung eines Metallüberzuges vorteilhaft unterscheidet.

Das Verfahren besteht darin, daß das zu metallisierende trockene Holz in ein leicht schmelzendes Metall, wie Blei, Zinn oder Zerstörungen eingetaucht und dann im verschlossenen Gefäß einem mäßigen Druck ausgesetzt wird. Hierdurch



Elisbeth Neumann ein 16jähriges Mädchen, die ihre beiden Freunde zu dem Witz an dem Berliner Uhrmacher Ullrich anstiftete

### Zur Reichskonferenz der A.G.D.

Von Erich Zuer

Der Hunger nicht durchs deutsche Land. Die Not klopft an die Türen aller Proletarierhöfen. Millionen deutscher Industriearbeiter, Landarbeiter, Bauern und Angestellte, das Millionenheer der Erwerbslosen leiden vor entsetzlichen Kämpfen. Wie eine Gewaltdienerin der Lohnarbeit, der in der Berliner Metallindustrie das heimtückische Verrotten der Löhne und Konten den begonnenen Kampf, nach dem Willen des Unternehmertums und der Regierung die gesamte deutsche Arbeiterkraft überflutet.

Die Zerle für eine Million Metallarbeiter in Thüringen, Mitteldeutschland, Württemberg, Baden, Köln lauten bis auf weiteres noch mit dem mit vier Wochen Kündigungsschutz kündbar. Für 100.000 Arbeiter der Metallindustrie ist am 31. Dezember der Kündigungsschutz abgelaufen. 300.000 Chemikarbeiter stehen in Tarifbewegung. Zum 31. Dezember ist der Gehalt für alle Buchdrucker auf 100.000 Gemeinbediensteten in Mittel- und Westdeutschland, in Ostpreußen und Rheinland-Westfalen der Gehalt der Arbeiter ihrer Tarife. Im März lauten die Tarife für rd. 1.500.000 Arbeiter ab. Darunter fallen sämtliche Bauarbeiter, 100.000 Schweißarbeiter, die schließlichen Textilarbeiter und die 350.000 Eisenbahner. Die Bauarbeiter stehen im Frühjahr vor Kampfbewegungen.

Die Arbeiter, die ohne und damit das Brot und die Milch der Arbeiterin, die Kleidung, die ganze weitere Ergänzung der Arbeiterklasse steht in diesen Kämpfen auf der Tagesordnung.

Das Millionenheer der Erwerbslosen steht hoffnungslos einem hungernden Hungerwinter entgegen. Kein Brot, keine Kleidung, keine Arbeit, keine Wohlstand, Sorgen um die hungernden Familien, um ihr Leben. Sie werden über Not nicht in den großen Kämpfen der Notwendigkeiten getragen. Sie werden auf die Straße geworfen, der den Katholiken demonstrieren für ihre Forderungen.

Der der Wille der Angestellten und unteren Beamten macht die Not nicht. Auch für werden in Massen abgebaut, auch ihnen haben die Arbeiter gefordert.

Die Unternehmer sind jetzt entschlossen, den brutalsten Lohnraub auszuführen. Zur Aufrechterhaltung ihrer bankrotten Profitgewinne sind sie bereit, Tausende von Proletariern dem Tode und dem Hunger preiszugeben. Der Berliner Metallarbeiterstreik hat die Frontstellung der Kapitalisten und der Arbeiterklasse gegen das Verhalten der Siemens, Krupp und Ullrich ist ein warnendes Signal für die gesamte Arbeiterklasse. Klar und unmissverständlich, wie die freien Unternehmer selbst ihre Stellungnahme beschließen, haben sie auf der Tagung des Landtagsvereins der selbständigen Unternehmer am 4. November in Düsseldorf ihren Willen für die Fortführung und kommenden Kämpfe erklärt. Durch wurde geschlossen von der „arbeitslosen Härte des wirtschaftlichen Anzuges“, von „harten Opfern der Arbeiter und Angestellten“, davon, daß „bei einer richtigen Ansetzung aller Kräfte ein auskömmlicher Lohn- und Gehaltsabbau durchführbar wäre“.

Das zeigt die Hungerkrisen schaffen, noch größer das Meer der erwerbslosen Hungerarmee, noch toller die Hungerkriege, noch mehr Arbeitermorde durch Unfälle und Unfälle, noch weniger Unterbringung, Unterhaltung der Kranken, ihrem Kapital, Pfandbesitzern, Pfandbesitzern zum höheren Nutzen des Kapitals. Das ist das Programm der deutschen Unternehmer und der Regierung.

In dieser Situation tritt am 15. und 16. November die Reichskonferenz der A.G.D. zusammen, die die Aufgaben der A.G.D. bestimmt. Die A.G.D. ist in den letzten Kämpfen eine Macht geworden. Hunderttausende von Arbeitern, Angestellten und unteren Beamten stehen hinter ihr. Sie ist die einzige revolutionäre Kampforganisation, die von dem Vertrauen breiter Arbeitermassen getragen wird. Die A.G.D. hat in den kommenden Monaten die notwendige organisatorische Aufgabe, als einzige Kraft, die dazu imstande ist, die Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse zu organisieren und zu führen, die Forderungen aller Arbeiterkategorien zu formulieren und die Bewegungen für die Durchsetzung der Forderungen zu koordinieren.

Die sozialistischen Führer der Gewerkschaften gedenken dem Kampf der Metallarbeiterklasse zu führen durch hohle Demonstrationen, durch Protestmärsche, durch Paraden über die 40-Stunden-Woche, durch Lohnausgleich, durch ihre Verbundenheit mit der sozialistischen Weltkraft, durch Rücksichtnahme auf ihre Ministerien in Preußen sind sie außerstande, den Angriffen der Bourgeoisie einen Tamm entgegenzusetzen. Die Berliner Metallarbeiter werden sie auf den Juli bis dahin sollen die Jahre zusammenfassen. Das kennzeichnet die Reaktionskräfte der Bourgeoisie. Sie werden die Reaktionskräfte haben, aber kein Brot, kein Erwerbslohn, das davon laßt werden. Der Hunger löst sich durch Drohungen und Schimpf nicht bannen.

Die Arbeiter, die in dieser Situation das Banner der revolutionären Klassenkämpfe unter dem sie leit, haben sich, und sammelt alle Arbeiter und Arbeiterinnen, die Organisierten und Unorganisierten, zum Kampf für proletarische Fort-

### Das hallische Gewerkschaftskartell braucht:

# Eine neue Heizeitung gegen die A.G.D.

## Niedliche Eingekändnisse in der letzten Sitzung — Die „Kämpfer“ sollen uns nur kommen

A.G. In der letzten hallischen Kartellung beschloß man sich recht fleißig mit der A.G.D. Buchholz sprach zum ersten Punkt der Tagesordnung. Er forderte die Herausgabe einer achtseitigen Zeitung, die monatlich erscheinen soll und die den Zweck hat, die Arbeiter „gewerkschaftlich aufzuräumen“, das heißt, den revolutionären Aufklärung der besten Massen aufzuklären. Das Kartell hat eine richtige Heizeitung gegen die A.G.D. werden, denn die Kartellen haben längst erkannt, daß die Proleten in den Betrieben und an den Stempelstellen nur das Vertrauen zur revolutionären Kampforganisation haben. In den reformistischen Gewerkschaften geht es bekanntlich langweilig herab. Buchholz machte bei seinen Ausführungen auch ein wenig Polemik gegen den Nationalsozialismus. Das verriet sich am Rand. Das Kartell, dessen Geburtsstunde noch nicht feststeht, soll 2.10. Wienig Veröffentlichungen pro Stück veröffentlichen. Die einzelnen Gewerkschaften sollen von den geschätzten Mitgliederbeiträgen der Proleten Zuschüsse dazu zahlen.

An der Diskussion wurde der Buchholz Vorschlag wütend erörtert. Wie vom Gewerkschaftsbund begrüßt die Herausgabe des Kartells. Der Kartellgänger vom Zimmererband meinte, daß seine Organisation das Geld dazu nicht aufbringen könne. Kartell ließ sich dann etwas näher über den Berliner Metallarbeiterkampf aus. Er sagte: „Wenn wir noch mehr solche Schiedssprüche bekommen wie den letzten in Berlin, dann gehen wir noch mehr herab.“ Da handelte es sich um die meiste Zustimmung. Man war überhaupt sehr „tabulativ“ in der Kartellung (man muß doch wenigstens einmal in Lebensarten „Kampfgelübde“ mimen. Der Ver.).

Im Sinne Kartells sprachen sich noch die Vertreter der Buchdrucker, die Maler, die Holzarbeiter und sogar die Metallarbeiter aus! Es ging ein hübschen durcheinander. Mal war von der

Zeitung die Rede und mal vom Berliner Metallarbeiterkampf. Die erwähnten Gewerkschaftsvertreter erklärten alle, daß die Kosten der Zeitung für ihre Organisationen nicht tragbar seien. Hüner vom Bauarbeiterband plädierte für die Herausgabe eines „Halbblattes“. Gegenpart von den Eisenbahner hätte ich genötigt, längere Ausführungen über den Berliner Schiedsspruch zu machen. Er meinte, Singheim, der als „linker“ Sozialdemokrat vom Berliner Schiedsspruch zustimme, habe die Hälfte von letztem guten Auf eingeholt. Was wiederum lebhaftes Jurist verurteilte. „Er hat nicht den halben, nein, er hat den ganzen Auf eingeholt“, sang es von allen Seiten. Aber was das so ist: Die Wogen der „Erregung“ legen sich im höchsten Gewerkschaftsamt sehr bald, denn sie werden ja nur künstlich erzeugt.

Zwanzigmann vom Fabrikarbeiterband sprach wieder von der Zeitung, die Buchholz vorschlug. Man müßte jetzt unbedingt die Zeitung herausbringen, man müßte doch die Gefahr der A.G.D. gegen Überfall müßte man die Gewerkschaftsleitung umgehen, vor allem vor den Arbeitsschlichtern, aber auch vor den Betrieben. Die A.G.D. wolle, was sie am „Jahrsprolet“, am „Jahrsprolet“ und an den sonstigen oppositionellen Zeitungen habe. Jetzt müsse es, auf der ganzen Linie aggressiv vorzugehen. Man müsse es machen wie mit den Konsumgläubigern. Es dürfe keinen Ort geben, wo die Zeitungen nicht zu haben wären.

Übermal bogerte es Aufstufung: „Da fragen wir den Buchholz vollgepflegen, wenn wir uns hinstellen und die Zeitungen verkaufen.“ „Ach was, da nehmen wir das Reichsbanner-Kommando mit, das muß die Zeitungsleiter führen“ riefen die „ganz Starke“. Darauf luden bei einigen Diskutierten.

Zwanzigmann machte im Verlauf seiner Ausführungen das „Kartellblatt“ lächer herunter. Er erklärte: Die Kartellblätter, die über den Berliner Streik berichteten, sollten sich für Fehlgeleit wieder geben lassen.“ Es ärgerte den Kartellführer, daß kein SPD-Blatt so plump schrieb, daß der Schiedsspruch, der gefällt werden sollte, daß keine Seite habe. Man sei ja mit Lohnabbau einverstanden, man soll es doch aber so machen, daß es die Proleten nicht allzu deutlich merken!

Aus und gut, wie betrogene Bettler läßen sie in der Kartellung einander. Es wurde schließlich mit 10 Stimmen, bei massenhafter Stimmenthaltung, beschlossen, daß sofort eine einmütige Beschlusseinstimmung gegen die A.G.D. herauszubringen. Die „Kämpfer“ sollen uns nur kommen!

### Wichtige Sitzungen und Konferenzen Metallarbeiter-Opposition Eiferwerba!

Am Freitag, dem 14. November, 19 Uhr, in Eiferwerba, „Deutsches Haus“ Fraktionsrat der Metallarbeiter. Alle Parteigenossen und A.G.D.-Mitglieder von Eiferwerba und Umgebung haben pünktlich zu erscheinen. Als Tagesordnung: 1. Die Mitgliederwahl, 2. Tagesordnung, 3. Stellungnahme zur Generalversammlung.

### Der Konze heine im Volkswirer Ländchen verfußt mit dem „Kampf“ . . .

Die A.G.D. mobilisiert inzwischen die Betriebe

A.G. „Der Kampf“ nennt sich ein Mitteilungsblatt, das der Buchdrucker P.H.H. Bonn heine für die Funktionäre und Mitglieder der D.M.B. Verwaltungsjahre herausgibt. Wir glauben, daß bereits die erste Nummer ein ganz Teil Mitglieder überzeugte, daß es richtiger wäre, das heimische Geistesprodukt als Kampf zu bezeichnen. Man betrachte doch bloß einige Mittelteil aus dem Heine. Zum Geleit: „Die Arbeiterklasse hat 2 1/2 Millionen Erwerbslose in Deutschland“, so heißt dort geschrieben, und am Schluß finden wir die Parole „Kampf trotz allem“. Nichts davon, was die „großen, harten“ freien Gewerkschaften getan haben oder in Zukunft zu tun gedenken, um diesem Millionenelend Halt zu geben.

Wer buhelt denn auf den Landtagssammler-Werken Massenentlassungen und Lohnabbau? Wer hat Verstand für die rungen. Das Notwendigste in dieser Stunde für die gesamte deutsche Arbeiterklasse ist der gemeinsame Kampf für die 40-Stunden-Woche mit vollem Lohnausgleich, gegen jeden Wienig Lohnabbau, Brot und Arbeit. Winterbeihilfe für die Erwerbslosen, die neben dem Hunger, Karosellen für die Erwerbslosen, die jetzt neben dem Hunger auch noch die Kälte ertragen sollen. Für die Arbeiterinnen und Bauarbeiter gleichen Lohn für gleiche Arbeit. Weg mit der Krankenheim- und Arzneigebühren. Wahl von Arbeiterkammern für die Verbindung neuer Arbeitermorde durch Unfallkatastrophen. In jedem Betrieb kämpft die A.G.D. mit den Kartellen für die belobten betrieblichen Forderungen.

Einig muß die Arbeiterkraft gegen den Angriff des Kapitals zusammenrücken. Einig im Kampf für die Durchsetzung ihrer Forderungen. Einig unter Führung der A.G.D. zu Kämpfen für Hungerregulierung, Gründung und der kapitalistischen Lohnrechtlichkeit und seiner Kaskaden.

### „Kontanz“ der Unternehmer? Doch nur Heine und Heine Traubanten. Warum ruzt man die Arbeiterkraft nicht an für Lohn und Brot zu kämpfen?

Es ist leichter, in einem Bettelgloch die Dotation anzuheben, als die Ueberhälften des Wertes eine Summe der Arbeiterleistungsfähigkeit zu überwiegen, als die Parole „Kampf trotz allem“ in die Tat umzusetzen. Diese Elemente müssen es natürlich ganz genau, daß sie es hier mit einer recht geschulten Arbeiterkraft zu tun haben, sonst könnten sie ihre elende Schmeichelei nicht so offen zur Schau tragen. Doch sie werden sich trotzdem vernehmen, auch die größte Gewalt findet ihre Grenze. Dann nicht auch die Beize gegen die Kommunisten und die A.G.D. nichts mehr. Die Arbeiter werden erkennen, daß sie auf einem Weg ins Elend marschieren, der ihnen empfohlen wurde von der SPD und den Gewerkschaften.

6 Millionen Arbeitslose in Amerika! Heißt Heine dann weiter sein „Kampf“, daß der „Kampf“ nicht nur die Arbeiterkämpfer zu heile? Da kennst du natürlich, was über Amerika geschrieben wurde. Einige Oberbuben hatten nämlich auf ihrer Schmeichelei durch Amerika „selbstgeleitet“, daß es dort ein „bunternes Wohl-erleben“ gibt, Wirtschaftskrisen gehören der Vergangenheit an, und nun?

Dann sammelt Heine über seine Klatschweibchen, die Faschisten, ohne zu sagen, daß die SPD sich die rechtliche Hilfe gegeben hat, ihnen den Weg zu ebnen, und daß keine Fortgeschrittenen Kasse, Seiner, Jorgelieb um schon längst den Weidungsanspruch erbrachten. Minister in einer falschen Regierung zu sein. Zum Schluß macht Heine seinem bedrückten Herzen nochmals ordentlich Luft, indem er ausruft, die ganze kapitalistische Welt ein Hengelfeld!

„Ja, ja, Herr Heine, es ist nicht angenehm, wenn man mit zu dem Inhalt des Heinefests geht, besonders dann, wenn die ganze kapitalistische Ausbeuterbande mit ihren getreuen Sa-fen, den Gewerkschaftsbögen, in dem Zerensfeld geknarrt wird. Die Heinefests sind wir, die revolutionäre Arbeiterkraft, und das kann man glauben, wir werden unter Handarbeit. Seit, beim beschriebenen Kampf gegen Lohnraub und den Hungererz, führen wir durch die Betriebsgruppen der A.G.D. bereits die Kaskaden!



# Wenigen Jahren

wurde Greiling-Schwarz-Weiss die führende 49 Zigarette. Sie behauptet diese Vorrangstellung, weil sie unmöglich ist, den Wohlgeschmack dieser Zigarette zu überbieten. Es ist schon ein Unterschied, ob eine echt macedonische Mischung verwendet wird oder nicht!

Allen Greiling-Packungen liegen jetzt neue Sport-Lehrbilder bei. Münzbilder











### Im Zeichen des antifaschistischen Aufgebots

Der Bezirksleitung Halle-Merseburg der SPD. folgende Brief eingelaufen:

Werte Genossen!

Novemberfeier in Güttherig war für uns ein guter Tag. Bei unseren Gesprächen mit den Arbeitern, besonnen wurden sechs Genossen für die Partei und zwei Jugend. Verkauf wurden 30 „Junge Garde“, 10 „33“ und eine Anzahl Broschüren. Die Genossen der Arbeiterzeitung verkauften eine Anzahl „Wahrzeuge“ und einen über 10 Mark für die SPD.

Wir sind nun 55 Stück von der U.R.R. Leipzig schicken. Diese können wir am Sonntag rektlos umsetzen. Außerdem 12 „Wahrzeuge“ und 12 „Wahrzeuge“.

Der Parteitag der SPD. am 1. Oktober ist folgendes: 1. Parteitag der SPD. mit bis jetzt 20 Mitgliedern.

Es laßt sich sagen:

1. „Wahrzeuge“.

2. „Wahrzeuge“.

3. „Wahrzeuge“.

4. „Wahrzeuge“.

5. „Wahrzeuge“.

6. „Wahrzeuge“.

7. „Wahrzeuge“.

8. „Wahrzeuge“.

9. „Wahrzeuge“.

10. „Wahrzeuge“.

11. „Wahrzeuge“.

12. „Wahrzeuge“.

13. „Wahrzeuge“.

14. „Wahrzeuge“.

15. „Wahrzeuge“.

16. „Wahrzeuge“.

17. „Wahrzeuge“.

18. „Wahrzeuge“.

19. „Wahrzeuge“.

20. „Wahrzeuge“.

### Zahna stellt Streifbrecher an den Branger

U.R. Das sind die Namen der Leute, die uns Streifen in den Rücken fallen, Tag für Tag in die Fabrik gehen und dort Streifbrecher berichten:

Werkeiter Schmitt, Wittenberger Straße 20.  
 Werkeiter Wolf, Bahnhofstraße 3.  
 Werkeiter Stalus, Wollstraße 46.  
 Werkeiter Lindemann, Haberstraße 17.  
 Werkeiter Wartenberg, Kreuzstraße.  
 Werkeiter Harnisch aus Döhlitz.  
 Werkeiter Dezer, Mühlweg 2.  
 Werkeiter Koth, Mühlweg 2.  
 Werkeiter Wille.  
 Werkeiter Baer, Bahnhofstraße 5.  
 Werkeiter Wenzel, Bahnhofstraße 21.  
 Werkeiter Sonntag, Bahnhofstraße 17.  
 Werkeiter Klotz, Witterstraße 8.  
 Werkeiter Unger, Ritterstraße 7.  
 Werkeiter Kili, Ritterstraße 64.  
 Werkeiter Ehrenberg, Burgstraße (Wote).  
 Werkeiter Bauerhäuser, Wittenberger Straße 40.  
 Werkeiter Neumann, Wittenberger Straße 49.  
 Werkeiter Grunewald.  
 Werkeiter Pöschel.

neher helfen, den Arbeitern den Lohn zu rauben. Und dabei machen sie dem Unternehmer nur den Weg frei zum nächsten Gehaltsabbau und zu Entlassungen von Angestellten, damit die im Wert Verbleibenden für wenige Gehaltssteigerungen die Arbeit verrichten. Wer sieht die Gefahr in dieser Angelegenheit. Die Angestellten müssen sich einmal bei ihren Kollegen erkundigen, die für sich erst in großer Zahl aus dem Lohn-Verlust entlassen worden sind.

Die Arbeiter tun recht daran, wenn sie diejenigen der Verzweiflung preisgeben und betämpfen, die in diesem schweren Kampf auf Seiten ihrer eigenen Ausbeuter stehen.

### Die niedrigen Steuererhöhungen im Kreise Merseburg

Am 18. November tritt der Kreisrat zusammen. Der Kreisrat schlägt vor, die Kreisumlage von 39% Prozent auf 60% zu erhöhen. Der Kreisrat, der dann noch verbleibt, soll sich mit der Kreisverwaltung über die Höhe von 400.000 Mark abmachen. Das bedeutet, daß weitere Steuererhöhungen bevorstehen.

13119 Erwerbslose in Bitterfeld

Am 14. November hat das Arbeitsamt Bitterfeld für die zweite Hälfte des Jahres 1929 die Statistik der Erwerbslosen im Kreis Merseburg veröffentlicht. Von ihnen erhielten nur 5261 Arbeitslosenunterstützung. 1114 waren in der Krankenversicherung, während 4448 Arbeitslosenunterstützung bekamen.

Die 1114 Erwerbslosen sind alle ohne jede Unterstützung, die es in der Arbeitslosenunterstützung gibt.

Die 4448 Erwerbslosen sind alle ohne jede Unterstützung, die es in der Arbeitslosenunterstützung gibt.

Die 1114 Erwerbslosen sind alle ohne jede Unterstützung, die es in der Arbeitslosenunterstützung gibt.

Die 4448 Erwerbslosen sind alle ohne jede Unterstützung, die es in der Arbeitslosenunterstützung gibt.

### Klassenbewusste Arbeiter

Beantwortet die Aufforderung der SPD-Fraktion zur Abhebung der Spargelder in den roten Konsumvereinen mit der Zurückweisung einer Spargeldaktion in den roten Konsumvereinen mit der militärischen Führung bestehenden Genossenschaften.

Alle proletarischen Organisationen und Vereine solidarisierten sich mit den roten Konsumvereinen, indem sie ihre Gelder bei den Sparkassen der roten Konsumvereine einzahlten.

Zentralanwaltschaft für die „Mitros“-Sparvereinigungen:  
 Allgemeiner Konsumverein Halle a. d. Saale.  
 Postfach-Konto 282 25 Postfachamt Leipzig.

### Für die kreisenden Schamotte-Arbeiter

über die bei der K.R.D.-Streikleitung eingegangenen Gelber zur Unterstützung der kreisenden Schamottearbeiter in Jahn:

11,75 Mk. Liste 8, Eichhoffwerk Vierter, 15,50 Mk. Liste 14, Sprengstoff Reinsdorf, 4 Mk. Liste 15, Sprengstoff Reinsdorf, 19,50 Mk. Liste 17, Vierter, 4 Mk. Liste 19, Vierter, 12,60 Mk. Liste 20, Vierter, 15,55 Mk. Liste 21, Vierter, 35,55 Mk. Liste 23, Vierter, 20 Mk. Liste 25, Wittenberg, 18,30 Mk. Liste 00, Eisenbahn Jahn, 5,50 Mk. Präsidenten mit Feuerbestattung Jahn 20 Mk. Aus dem Verkauf von 120 Zeitungen „Klassenkampf“ 12,50 Mk. Sammlung Friedrichstadt (Zwei Linden) 7,55 Mk. Belegkarte Allgemeine Konsumvereine Wittenberg 79 Mk. Sammlung Greppin 4 Mk. Zusammen 290,60 Mk.

Selbst weiterhin, daß die Schamottearbeiter im Kampf auszuhalten und liegen. Selbst, indem ihr für eure eigenen Forderungen kämpft! Jeder gebe einen Stundenlohn! Sammel auf den Listen der K.R.D.

### Staatsoffizier als Selbstverwaltung

Der Reichstag hat durch die Regierung ein Zwangsset beschlossen, um den Anteil der Staatsbeamten an der Selbstverwaltung zu erhöhen. Die Regierung sollte die Getränkesteuer, alle Diktaturkosten, die nach dem Vorkriegsstand der Beamten zu zahlen sind, auf die Staatsbeamten übertragen. Die Staatsbeamten sollten die Staatsbeamten unterhalten.

### Gegen den Betrug mit dem neunten Schuljahr!

Gegen den Lohnraub durch Verweigerung des vollen Lohnausgleichs bei Arbeitszeitverkürzung!

Die am Sonntag, dem 2. November, in Halle versammelten roten Kommunalfunktionäre und Delegierten der Betriebe und Stempelstellen nahmen mit Entrüstung den Antrag der Regierung zur Kenntnis, die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich und die Verkürzung der Schulzeit auf neun Jahre einzuführen.

Diese Maßnahmen bedeuten eine weitere Verletzung der Lebenslage der Arbeiterschaft. Die Verkürzung der Arbeitszeit, die ohne Lohnausgleich erfolgen soll, bedeutet eine gewaltige Lohnsenkung. Die Einführung der neunjährigen Schulzeit bedeutet die verheerende Abwägung der Löhne der Erwerbslosigen auf die Arbeitereltern. Unter dem Deckmantel der Vorbereitung der Berufsausbildung, die besonders in diesem 9. Schuljahr erfolgen soll, versucht man, die Arbeiter für die Einführung dieses 9. Schuljahres zu gewinnen. An Wirklichkeit geht diese Ausbildung im 9. Schuljahr in keiner Verbindung mit dem zukünftigen Produktionsprozess des jungen Arbeiters.

### Negersteuer im Kreise Jorgau

In Jorgau fand vor ein paar Tagen auf Einladung des Vorsitzenden des Kreisratsschulbes, Lambert Wehr, eine Versammlung der Gemeindefunktionäre des Kreises statt. Der Kreisratsschulbes hielt ein Referat über die Einführung der „Negerssteuer“ auf die Einführung der Bier- und Bürger- (Negers-) Steuer.

Der Landrat führte aus, daß eine Erhöhung der Kreis- und Chausseeumlage nicht beabsichtigt sei. Das zweite Drittel der Darlehen aus der Bodmer-Postenbank des Jahres 1928 könne jedoch nicht niederschlagen werden. Die Darlehen müßten bis zum 1. Dezember zurückgezahlt werden.

Die Janker, somit die Darlehen erhalten haben, werden unter irgendwelchen Vorwänden auch weiterhin die Darlehen nicht zahlen, sie praktisch geknebelt erhalten, während sie von den Kleinbauern, die die Darlehen für am wenigsten bekommen, nach alter Erfahrung brutal eingetrieben werden.

Gegen die Negerssteuer, gegen die Schamottearbeiter, gegen die Einführung der Darlehen von den Kleinbauern müßen Landarbeiter und Kleinbauern in geschlossener Front und in Verbindung mit den Arbeitern in der Stadt kämpfen.

### Staatsoffizier als Selbstverwaltung

Der Reichstag hat durch die Regierung ein Zwangsset beschlossen, um den Anteil der Staatsbeamten an der Selbstverwaltung zu erhöhen. Die Regierung sollte die Getränkesteuer, alle Diktaturkosten, die nach dem Vorkriegsstand der Beamten zu zahlen sind, auf die Staatsbeamten übertragen. Die Staatsbeamten sollten die Staatsbeamten unterhalten.

### Gegen den Betrug mit dem neunten Schuljahr!

Gegen den Lohnraub durch Verweigerung des vollen Lohnausgleichs bei Arbeitszeitverkürzung!

Die am Sonntag, dem 2. November, in Halle versammelten roten Kommunalfunktionäre und Delegierten der Betriebe und Stempelstellen nahmen mit Entrüstung den Antrag der Regierung zur Kenntnis, die 40-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich und die Verkürzung der Schulzeit auf neun Jahre einzuführen.

Diese Maßnahmen bedeuten eine weitere Verletzung der Lebenslage der Arbeiterschaft. Die Verkürzung der Arbeitszeit, die ohne Lohnausgleich erfolgen soll, bedeutet eine gewaltige Lohnsenkung. Die Einführung der neunjährigen Schulzeit bedeutet die verheerende Abwägung der Löhne der Erwerbslosigen auf die Arbeitereltern. Unter dem Deckmantel der Vorbereitung der Berufsausbildung, die besonders in diesem 9. Schuljahr erfolgen soll, versucht man, die Arbeiter für die Einführung dieses 9. Schuljahres zu gewinnen. An Wirklichkeit geht diese Ausbildung im 9. Schuljahr in keiner Verbindung mit dem zukünftigen Produktionsprozess des jungen Arbeiters.

### Dormmüller rationalisiert

Bereits vor einiger Zeit meldeten die Blätter, daß die Eisenbahndirektion Magdeburg sich entschloß, die Eisenbahnverwaltung rationalisieren zu lassen. Die Rationalisierung der Eisenbahnverwaltung wird durch die Rationalisierung der Eisenbahnverwaltung erreicht. Die Rationalisierung der Eisenbahnverwaltung wird durch die Rationalisierung der Eisenbahnverwaltung erreicht.

### Wahlverordnetenzugung wird öffentl. Einwohnerversammlung

53D. und Nazis sabotieren Beratung der Erwerbslosenforderungen

Am 12. November, nachdem am vorigen Mittwoch die Sitzung der Stadterwerbslosenrat in Wittenberg, dem 12. November, eine neue Sitzung am Mittwoch, dem 12. November, mit über 300 Zuhörern stattfand.

Die Angelegenheit, einhellig für die sozialdemokratischen, Stadtverordneten schloß.

Die Beratung der Erwerbslosenrat wurde durch die Sabotage der Nazis und der Sozialdemokraten unterbrochen. Die Beratung der Erwerbslosenrat wurde durch die Sabotage der Nazis und der Sozialdemokraten unterbrochen.

### Die „Roten Raketen“ spielen!

Freitag, dem 14. November, abends 8 Uhr, in Jahn bei der „Reichshalle“.

Sonntag, dem 15. November, abends 8 Uhr, in Merseburg in der „Kunstenburg“.

Montag, dem 17. November, abends 8 Uhr, in Frankleben im Gemeindegelände.

Dienstag, dem 18. November, abends 8 Uhr, in Lützenborf, bei Lützen, Bahnhofrestaurant.

Internationale Arbeiter-Gilde Halle-Merseburg.

### Wahlverordnetenzugung wird öffentl. Einwohnerversammlung

53D. und Nazis sabotieren Beratung der Erwerbslosenforderungen

Am 12. November, nachdem am vorigen Mittwoch die Sitzung der Stadterwerbslosenrat in Wittenberg, dem 12. November, eine neue Sitzung am Mittwoch, dem 12. November, mit über 300 Zuhörern stattfand.

Die Angelegenheit, einhellig für die sozialdemokratischen, Stadtverordneten schloß.

Die Beratung der Erwerbslosenrat wurde durch die Sabotage der Nazis und der Sozialdemokraten unterbrochen. Die Beratung der Erwerbslosenrat wurde durch die Sabotage der Nazis und der Sozialdemokraten unterbrochen.

### Wahlverordnetenzugung wird öffentl. Einwohnerversammlung

53D. und Nazis sabotieren Beratung der Erwerbslosenforderungen

Am 12. November, nachdem am vorigen Mittwoch die Sitzung der Stadterwerbslosenrat in Wittenberg, dem 12. November, eine neue Sitzung am Mittwoch, dem 12. November, mit über 300 Zuhörern stattfand.

Die Angelegenheit, einhellig für die sozialdemokratischen, Stadtverordneten schloß.

Die Beratung der Erwerbslosenrat wurde durch die Sabotage der Nazis und der Sozialdemokraten unterbrochen. Die Beratung der Erwerbslosenrat wurde durch die Sabotage der Nazis und der Sozialdemokraten unterbrochen.

### Die „Roten Raketen“ spielen!

Freitag, dem 14. November, abends 8 Uhr, in Jahn bei der „Reichshalle“.

Sonntag, dem 15. November, abends 8 Uhr, in Merseburg in der „Kunstenburg“.

Montag, dem 17. November, abends 8 Uhr, in Frankleben im Gemeindegelände.

Dienstag, dem 18. November, abends 8 Uhr, in Lützenborf, bei Lützen, Bahnhofrestaurant.

Internationale Arbeiter-Gilde Halle-Merseburg.

### Wahlverordnetenzugung wird öffentl. Einwohnerversammlung

53D. und Nazis sabotieren Beratung der Erwerbslosenforderungen

Am 12. November, nachdem am vorigen Mittwoch die Sitzung der Stadterwerbslosenrat in Wittenberg, dem 12. November, eine neue Sitzung am Mittwoch, dem 12. November, mit über 300 Zuhörern stattfand.

Die Angelegenheit, einhellig für die sozialdemokratischen, Stadtverordneten schloß.

Die Beratung der Erwerbslosenrat wurde durch die Sabotage der Nazis und der Sozialdemokraten unterbrochen. Die Beratung der Erwerbslosenrat wurde durch die Sabotage der Nazis und der Sozialdemokraten unterbrochen.

